

Inhalt

VORWORT	9
INHALT	14
1 EINLEITUNG.....	17
1.1 RÜCKBLICK	17
1.2 GRUNDBEGRIFFE DER SPRACHMITTLUNG	22
1.2.1 Übersetzen.....	22
1.2.2 Dolmetschen.....	28
2 DIE ZEIT VON 1900 - 1919.....	34
2.1 DAS AUSWÄRTIGE AMT IN BERLIN.....	34
2.2 ÖSTERREICH-UNGARN.....	41
3 DIE ZEIT VON 1919 - 1945.....	46
3.1 BILINGUALITÄT STATT MONOLINGUALITÄT	46
3.2 VÖLKERBUND.....	47
3.2.1 Übersetzen.....	47
3.2.2 Dolmetschen.....	49
3.2.3 Verhandlungsdolmetschen: Die „Diplomatendolmetscher“	51
3.2.4 Konsekutivdolmetschen.....	54
3.2.5 Simultandolmetschen.....	58
3.3 DIE SITUATION IN DEUTSCHLAND NACH 1919.....	61
3.4 INSTITUTIONALISIERUNG DER AUSBILDUNG VON SPRACHMITTLERN: ANFÄNGE.....	64
3.5 DAS SPRACHMITTLERWESEN IM DRITTEN REICH.....	67
4 SPRACHPOLITIK VON 1945 - 1990.....	69
4.1 MULTILINGUALITÄT STATT BILINGUALITÄT	69
4.2 DIE EUROPÄISCHE UNION (EU).....	70
4.3 ESPERANTO	76

4.4 ENGLISCH ALS NEUE WELTVERKEHRSSPRACHE.....	78
4.5 GERMANOPHONIE VS. ANGLOPHONIE	81
4.6 FRANKOPHONIE VS. ANGLOPHONIE.....	84
4.7 INTRANATIONALE MULTILINGUALITÄT: DIE SCHWEIZ.....	87
5 BERUFSDIFFERENZIERUNG/BERUFSFELDER	91
5.1 PROFESSIONALISIERUNG.....	91
5.2 DOLMETSCHEN.....	94
5.3 DIE LITERARISCHE ÜBERSETZUNG	97
5.4 DIE FACHÜBERSETZUNG.....	102
5.5 TERMINOLOGIE.....	107
6 INSTITUTIONALISIERUNG DER BERUFSPRAXIS.....	120
6.1 ÖFFENTLICHER DIENST DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND	120
6.2 BUNDESSPRACHENAMT	124
6.3 EU-SPRACHENDIENSTE	127
6.4 INDUSTRIELLE SPRACHENDIENSTE.....	136
6.4.1 Bayer/Leverkusen.....	136
6.4.2 Mannesmann.....	144
6.4.3 Siemens.....	146
6.5 NEUGRÜNDUNG VON AUSBILDUNGSINSTITUTIONEN NACH 1945	155
6.6 AUSBILDUNGSKONZEPTION(EN)	162
6.7 VERHÄLTNIS INSTITUTE-UNIVERSITÄTEN	164
6.8 VERWISSENSCHAFTLICHUNG DER AUSBILDUNG	167
6.9 THEORIE/PRAXIS-KONTROVERSE	170
6.10 GRÜNDUNG VON FACHHOCHSCHULEN.....	176
6.11 VERHÄLTNIS SPRACHMITTLUNG/EXTERNE ÖFFENTLICHKEIT	177
6.11.1 Das Verhältnis Ausbildung/Arbeitgeber.....	178
6.11.2 Fachverbände und Fachzeitschriften.....	181
6.11.3 Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ)	186
6.11.4 Angebot/Nachfrage-Verhältnis	190
6.12 DAS BILD DES BERUFSSTANDES IN DER ÖFFENTLICHKEIT	198

6.13 DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DES ÜBERSETZERS.....	202
7 GEGENWART	209
7.1 VORBEMERKUNG.....	209
7.2 GLOBALISIERUNG	211
7.3 VIRTUALISIERUNG/OUTSOURCING.....	220
7.4 SPEZIALISIERUNG	227
7.5 FRAGMENTIERUNG	232
7.6 TECHNISIERUNG/AUTOMATISIERUNG	235
7.7 MASCHINELLE ÜBERSETZUNG.....	237
7.8 MASCHINENGESTÜTZTE ÜBERSETZUNG	244
7.9 TRANSLATION MEMORIES	245
7.10 COMPUTERISIERTE TERMINOLOGIEARBEIT	250
8 DIE ZEIT 2000 PLUS	254
8.1 WISSENSBASIERTE ÜBERSETZUNGSPRAXIS 2000 PLUS	254
8.2 WISSENSERWERB IM ÜBERSETZUNGSUNTERRICHT 2000 PLUS.....	259
BIBLIOGRAPHIE.....	275
AUTORENREGISTER	294
SACHREGISTER.....	296

1 Einleitung

1.1 Rückblick

Über die Entwicklung der Sprachmittlerberufe (Übersetzen, Dolmetschen, zweisprachige Terminologiearbeit) ist in der fachinternen Öffentlichkeit wenig und in der fachexternen Öffentlichkeit noch weniger bekannt. Alle Welt weiß natürlich, daß Luther die Bibel (aus dem Lateinischen) ins Deutsche übersetzt hat; man erlebt neuerdings auch mehr oder minder bewußt, daß bei Nachrichtensendungen und Interviews im Fernsehen oft eine Stimme (männlich oder weiblich) aus dem „Off“ zu hören ist (ohne daß die dazugehörige Person sichtbar wird), die ungefähr zeitgleich mit dem Sprecher des fremdsprachigen Originaltextes seine deutsche Version liefert; wir sehen auch oft synchronisierte Filme, und gelegentlich (wesentlich seltener als in anderen europäischen Ländern) zeigt das Fernsehen einen ausländischen Film mit deutschen Untertiteln, die, obgleich störend, wenigstens ein Minimum an sprachlicher Verständlichkeit ermöglichen. Aber schon die Notwendigkeit einer begrifflichen Unterscheidung zwischen Übersetzen und Dolmetschen wird weitgehend ignoriert, wie der Umstand zeigt, daß in den Medien immer wieder von „Simultanübersetzen“ die Rede ist, obwohl es „Simultandolmetschen“ heißen muß (Kap. 1.2).

Wenn man in den (Print-)Medien überhaupt auf Informationen über die Sprachmittlung stößt, dann z.B., wenn die „United Bible Societies“ in New York bekanntgeben, in wieviele Sprachen die Bibel oder Teile davon neuerdings übersetzt worden sind (wobei nicht immer klar ist, ob aus dem Hebräischen, dem Griechischen, dem Lateinischen, dem Englischen oder aus einer anderen Sprache), oder wenn, wie im Fall der deutschen Übersetzung des Romans „*Lemprière's Dictionary*“ von Lawrence Norfolk durch Hans-Wilhelm Haefs, die (mangelnde) Qualität einer literarischen Übersetzung in Form eines verbalen Übersetzungskriegs (Wilss 1996 a) diskutiert wird, oder wenn der VDÜ (Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke) seine jährlich stattfindenden „Esslinger Gespräche“ abhält.

Die relativ geringe Resonanz in der Öffentlichkeit hat einen einfachen Grund. Die Arbeit des Übersetzers - wie die des Simultandolmetschers - ist in der Regel